

Report

2025/26

Medien entwickeln.
Menschenrechte stärken.

Impressum

Herausgeber

Deutsche Welle
53110 Bonn
Deutschland

Verantwortlich

Carsten von Nahmen

Redaktion

Kerstin Nacken
Jasmin Rietdorf

Autorinnen und Autoren

Alex Bodine, Nils Brock, Lina Eikermann,
Barbara Syring-Marks, Nina Molter,
Olena Ponomarenko, Jasmin Rietdorf,
Eva-Maria Flath Senftleben, Deborah Urban,
Laura Wagenknecht

Layout

Alexandra Schottka

Titelfoto

© Deborah Urban/DW Akademie

Druck

Warlich Druck Meckenheim GmbH

Das Papier für diesen DW Akademie Report wurde aus Holz erstellt, das aus verantwortungsvoller, nachhaltiger, europäischer Waldwirtschaft stammt. Es wird auf Düngemittel und Pestizide verzichtet und der Bestand wird wieder aufgeforstet.

Veröffentlicht

Juni 2026

Vorwort



© Jan Röhl/DW

Während Staaten ihre internationalen Beziehungen neu ausrichten, macht die DW europäische Perspektiven sichtbar.

Liebe Leserin, lieber Leser,

in einer globalen Informationsunordnung, geprägt von geopolitischen Rivalitäten, Wettstreit um Ressourcen sowie erstarkenden autoritären Modellen, wachsen der Bedarf an verlässlichen, faktenbasierten Informationen und die Bedeutung einer starken medialen Präsenz Deutschlands und Europas.

Während Staaten ihre internationalen Beziehungen neu ausrichten, macht die DW europäische Perspektiven sichtbar. Sie gibt mit ihrer Perspektivenvielfalt der Stimme der Freiheit, der Demokratie und einer regelbasierten Ordnung eine Plattform. In Zeiten wachsender Unsicherheiten bleibt die DW mit ihren ausgewogenen Inhalten eine verlässliche Quelle und bietet 337 Millionen Menschen wöchentlich Orientierung, wo Informationsräume polarisiert, fragmentiert oder gezielt manipuliert werden.

So berichtet beispielsweise der „Kyiv Hub“ mit rund 30 Kolleginnen und Kollegen aus der Ukraine von der Front und dem Alltag unter Beschuss. Die Nutzendenzahl der russischsprachigen Inhalte wuchs trotz Zensur im vergangenen Jahr auf zehn Millionen pro Woche und trotz Internetsperre verzeichnete die DW seit Jahresbeginn auch im Iran deutlich erhöhte Abrufzahlen.

Als Organisation für internationale Medienentwicklung, journalistische Aus- und Fortbildung und Wissensvermittlung der DW fördert die DW Akademie Medienfreiheit, Informationskompetenz und Widerstandskraft gegen Desinformation und Propaganda – zentrale Voraussetzungen für stabile demokratische Systeme. Mit ihren Projekten in rund 60 Entwicklungs- und Schwellenländern stärkt sie das Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung und ungehinderten Zugang zu Informationen.

Die Bundesrepublik löst das Versprechen ihrer freiheitlich-demokratischen Grundordnung auch mit den unabhängigen journalistischen Angeboten der DW ein. Die DW unterstützt mit ihrer unabhängigen Berichterstattung und ihrer Akademie in strategisch wichtigen Ländern Informationszugang und Medienpluralität und trägt damit zu stabilen Partnerschaften auf politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene bei.

Barbara Massing
Intendantin, Deutsche Welle

Inhalt

- 6** **Unsere Vision**
Medien für eine gerechte und friedliche Zukunft

- 8 Freie Medien: Voraussetzung für Stabilität und Sicherheit
- 13 DW Akademie im globalen Dialog über künstliche Intelligenz und Journalismus
- 14** **Unsere Arbeit**
Handeln mit Wirkung

- 14** **Konflikte, Kriege, Klimakrise: Informationen retten Leben**
- 16 Ukrainische Medien: Aufgeben ist keine Option
- 19 Medienschaffende schützen und freie Berichterstattung sichern
- 20 Ein Haus für den freien Journalismus
- 22 Desinformation – die unsichtbare Waffe
- 24 Journalismus zur Rettung des Regenwaldes
- 26** **Perspektivwechsel: Die Welt im Wandel**
- 28 Ein Universum an Geschichten: Journalismus im Geflüchtetenlager





32 „Wir sind überzeugt, dass wir einen Unterschied machen“

38 Kommunikation ist der Schlüssel: Angebote der DW Akademie

40 **Informiert und kompetent: Jugend und Medien**

43 Kambodscha: Medienkompetenz für indigene Jugendliche

46 Republik Moldau: Medien im Klassenzimmer

48 Côte d'Ivoire: Und wenn man darüber spräche

49 Mobil und kostenlos Deutsch lernen

50 **Menschen machen Medien**

52 Welche Chancen hat freier Journalismus in Syrien?

56 Mehr als Überleben: Podcast beleuchtet erfolgreiche Geschäftsmodelle für Medien

57 Podcasts entwickeln: Starthilfe von Profis

59 Die Volos der DW erweitern ihren Horizont im Auslandseinsatz

60 Qualifizierung sichert Qualität: Mit akademischer Ausbildung Medien stärken

62 Von der Idee an den Markt: Start-up-Inkubator MEDIA LOVES TECH

64 **Unsere Zahlen
Wir setzen Maßstäbe**

66 Weltweit im Einsatz für freie Medien



Unsere Vision

*Medien für eine
gerechte und
friedliche Zukunft*

Medienfinanzierung, Exiljournalismus, künstliche Intelligenz, Podcasting und Medienkompetenzspiele: Als Sponsorin des 20. Internationalen Journalismus Festivals hat die DW Akademie 2026 in Perugia vielfältige Workshops und Diskussionsrunden angeboten. Jährlich treffen sich in Italien Journalistinnen und Journalisten zur größten Medienkonferenz Europas, um sich auszutauschen, zu vernetzen und zu inspirieren – für guten Journalismus.





20
11/126

UNSEEN BURDENS:
THE INVISIBLE BACKPACK OF WOMEN
JOURNALISTS IN EXILE



ABIGAIL
HERNANDEZ



NADINE
JURRAT



HSU
MON MYO



IRINA
NOVIK





*Der Krieg in der Ukraine ist auch ein Informationskrieg:
Am 17. November 2025 wurden Studios und Büros des öffentlich-
rechtlichen Rundfunk-Senders Suspilne Ukraine in Dnipro bei
einem russischen Drohnenangriff schwer beschädigt. (Artikel S. 16)*

Freie Medien

Voraussetzung für Stabilität und Sicherheit

Carsten von Nahmen, Managing Director, und Natascha Schwanke, Director of Media Development, über die Arbeit der DW Akademie im Spannungsfeld weltweiter Krisen. Ein Interview.

Immer neue Kriege und Konflikte, das Erstarken von Autokraten und Diktatoren weltweit, der Kampf der Großmächte um Einfluss-sphären: Wir leben in einer Zeit der multiplen Krisen. Welchen Beitrag können Medien zur Bewältigung dieser Krisen leisten? Und welche Rolle spielt die Medienentwicklung?

Carsten von Nahmen: Eine entscheidende. Nur informierte Gesellschaften können Krisen und Konflikte überwinden, Armut und Hunger bekämpfen, mit den Folgen des Klimawandels umgehen und Chancengleichheit für alle schaffen. Unabhängige Medien ziehen die Mächtigen zur Rechenschaft. Sie leisten zudem einen entscheidenden Beitrag, um der

allgegenwärtigen Desinformation und Manipulation der öffentlichen Meinung im Netz zu begegnen.

Unsere Projekte wirken in diesem Kontext präventiv: Wenn Bürgerinnen und Bürger Zugang zu verlässlichen Informationen haben und Fakten von Fiktion zu unterscheiden wissen, können sie verantwortungsvolle Entscheidungen treffen. Wenn sie ihre Meinungen frei äußern können, entsteht ein offener gesellschaftlicher Diskurs, auch über mögliche Lösungen.

Allerdings stehen Medien derzeit vielerorts unter großem Druck: staatliche Repression, Zensur und Bedrohung, fehlende Finanzierungsmöglichkeiten, Konkurrenz durch digitale Plattformen und zunehmender Vertrauensverlust. Die Unterstützung sinkt.

Carsten von Nahmen: Das ist leider richtig. Die USA, bisher mächtigste Stimme der Freiheit in der Welt, haben ihren Posten verlassen. Der abrupte Stopp der US-Entwicklungshilfe unter Präsident Donald Trump hat dramatische Auswirkungen auf die internationale Medienentwicklung. vielerorts bedeutet dies das Aus für freie Medien und damit auch das



© Julia Demaree Nikhinson/AP Pool/dpa

Erste Reihe: Tech-Milliardäre bei der zweiten Amtseinführung von US-Präsident Donald Trump.

DW Freedom – der Think Tank für Medienentwicklung

Künstliche Intelligenz, gesellschaftliche Polarisierung und konstruktiver Dialog sowie innovative Finanzierungsmodelle: Der Think Tank der DW Akademie, DW Freedom, will die Debatten rund um Medien, Meinungsfreiheit und digitalen Wandel in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit maßgeblich gestalten. DW Freedom forscht und sammelt Daten, baut Netzwerke auf und setzt sich gemeinsam mit internationalen Partnern für freie und offene Mediensysteme auf der ganzen Welt ein. Einmal jährlich veröffentlichen die Journalistinnen und Journalisten, Medienfachleute, Forschende, Expertinnen und Experten für Menschenrechte und internationale Entwicklung den State of Media Development Report.

➔ [dw.com/freedom](https://www.dw.com/freedom)

Ende des Journalismus, wie wir ihn kennen. Und auch andere westliche Geber haben ihre Unterstützung reduziert. Diktaturen wie Russland und China investieren hingegen massiv in den globalen Kampf um Narrative und Deutungshoheit.

Was ist die Lösung?

Carsten von Nahmen: Westliche Demokratien müssen sich entscheiden, ob sie das Feld wirklich den Autokraten und Despoten dieser Welt überlassen wollen. Das wäre aus meiner Sicht ein großer Fehler, denn freie Medien sind eine Voraussetzung für Stabilität und Sicherheit. Eine starke, pluralistische Medienlandschaft und ein leistungsfähiger, unabhängiger Journalismus sind der Schlüssel zur Bewältigung der multiplen Krisen unserer Zeit.

Auf der anderen Seite sind Medienhäuser und Medienschaffende gefordert, neue Wege zu gehen. Wir unterstützen sie dabei, tragfähige Geschäftsmodelle und neue Formen der Berichterstattung zu entwickeln. Die aktuelle Krise bedeutet zugleich eine Chance – wenn

es den Medien gelingt, ihre Rolle, Verantwortung und Arbeitsweise neu zu definieren und so ihr Publikum zu überzeugen.

Wie sieht das konkret in Ihrer Arbeit vor Ort aus?

Natascha Schwanke: Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen setzen wir uns weltweit für freie Medien und den ungehinderten Zugang zu Information ein: Wir trainieren ukrainische Lokaljournalistinnen und -journalisten im umkämpften Osten und Süden des Landes, unterstützen Faktencheck-Initiativen im Sahel, den Aufbau eines pluralistischen Mediensystems in Syrien oder kooperieren mit Community-Radios in ländlichen Regionen Lateinamerikas – um nur einige Beispiele zu nennen.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft?

Natascha Schwanke: Wir sehen, wie wichtig es ist, in der Medienentwicklung neue, globale Allianzen zu schmieden. Wir wollen die Süd-Süd-Kooperationen weiter stärken. Unsere regionale Struktur ist dabei ein großes Plus: Wir sind da, wo wir gebraucht werden, wir arbeiten eng mit lokalen Partnern zusammen, wir bringen Expertise ein, wir hören genau hin, wenn es um die spezifischen Bedürfnisse vor Ort geht.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Zukunft ist, die Einführung neuer Technologien, wie zum Beispiel künstliche Intelligenz (KI), kritisch, aber konstruktiv zu begleiten. Wir unterstützen Medien weltweit dabei, die Chancen von KI zu nutzen. Wir schulen Mediennutzerinnen und -nutzer weiter darin, sich auf digitalen Plattformen sicher zu bewegen und Inhalte kritisch zu hinterfragen. Wir setzen uns auch dafür ein, die Verhandlungsmacht von Medien gegenüber Big Tech-Konzernen zu stärken und diese Konzerne wirkungsvoll zu regulieren, ohne die Medien- und Meinungsfreiheit zu beschneiden. Wichtige Impulse liefert dazu unser Think Tank DW Freedom. ●

Carsten von Nahmen



Seit September 2018 leitet Carsten von Nahmen die DW Akademie. Zuvor berichtete er für die DW als Senior Correspondent aus den USA, von 2014 bis 2017 war er Leiter der Hauptabteilung Nachrichten und stellvertretender Chefredakteur. Für die DW Akademie war von Nahmen zuvor bereits viele Jahre aktiv, u.a. als Leiter der Abteilungen Nahost/Nordafrika, Europa/Zentralasien und Afrika.

© Philipp Böll/DW

Natascha Schwanke



Natascha Schwanke ist seit März 2019 Director of Media Development und stellvertretende Leiterin der DW Akademie. Zuvor leitete sie mehrere Jahre die Abteilung Afrika, nachdem sie u.a. als Trainerin, Beraterin und Projektmanagerin für die DW Akademie gearbeitet hatte. Als gelernte Journalistin war Natascha Schwanke als Redakteurin und Autorin für verschiedene namhafte TV- und Radiosender tätig.

© Philipp Böll/DW

Freie Medien. Freie Meinung. Freie Menschen.

Die DW Akademie ist das Zentrum der Deutschen Welle für internationale Medienentwicklung, journalistische Aus- und Fortbildung und Wissensvermittlung. Mit unseren Projekten stärken wir das Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung und ungehinderten Zugang zu Informationen. Die DW Akademie befähigt Menschen weltweit, auf Basis verlässlicher Fakten und eines konstruktiven Dialogs freie Entscheidungen zu treffen. Sie ist strategischer Partner des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und auch mit Mitteln des Auswärtigen Amtes sowie der Europäischen Union aktiv.

78

Projekte der DW Akademie im Jahr 2025

3,74

Millionen Euro finanzielle Mittel des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien für Aufgaben im Auftrag der Deutschen Welle

Haushalt 2025

187

Partnerorganisationen, mit denen wir 2025/26 weltweit eng zusammenarbeiten

Stand April 2026

37,33

Millionen Euro Projektfördermittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, des Auswärtigen Amtes, der Europäischen Union und von anderen Mittelgebern

Haushalt 2025

57

Schwellen- und Entwicklungsländer, in denen wir arbeiten

Stand April 2026



Maxence Melo (l.), Geschäftsführer von JamiiAfrica, war einer der Redner bei „Breaking the news? Globale Perspektiven zur Zukunft des Journalismus im Zeitalter von KI“ im Januar 2026 in Berlin.

DW Akademie im globalen Dialog über künstliche Intelligenz und Journalismus

Von Chiang Mai, Amman, Mexiko-Stadt und Chişinău nach Berlin: Die DW Akademie brachte weltweit führende Köpfe aus Journalismus, Technologie und Medienentwicklung in der deutschen Hauptstadt zusammen.

Angesichts übermächtiger Technologiekonzerne, intransparenten Algorithmen und gezielter Desinformation steht der Journalismus an einem Scheideweg. Von November 2025 bis Januar 2026 hat die DW Akademie eine Reihe von Veranstaltungen auf der ganzen Welt

organisiert, um gemeinsam Lösungen zum Schutz von journalistischen Inhalten im Zeitalter von KI zu finden. Denn künstliche Intelligenz verändert die Art und Weise, wie Menschen auf Informationen zugreifen. Auch in Berlin konzentrierte sich ein Großteil der Diskussionen auf die enormen Herausforderungen, die KI-Assistenten für Medienunternehmen darstellen. Durch sie haben sich sowohl der Traffic auf den Webseiten der Nachrichtenanbieter als auch deren Einnahmen drastisch reduziert. Teilnehmende betonten, dass Journalismus als öffentliches Gut betrachtet und entsprechend finanziert werden sollte.

Unsere Arbeit

Handeln mit Wirkung

Konflikte, Kriege, Klimakrise: Informationen retten Leben

Bereits seit den 1970er Jahren leben viele Geflüchtete aus Afghanistan im Norden Pakistans. Sie sind mit Einschränkungen und Diskriminierung konfrontiert und leben oft in Armut und Angst vor Abschiebung. Die DW Akademie und die Nachrichtenagentur Tribal News Network (TNN) schulen Community-Reporterinnen und -Reporter dieser benachteiligten Bevölkerungsgruppe und pakistanische Medienschaffende in konstruktivem Journalismus. Gemeinsam berichten sie über die Belange der afghanischen Flüchtlingsgemeinschaft und produzieren Online- und Videoreportagen, die von Zusammenhalt und Widerstandskraft erzählen.

14

26

Perspektivenwechsel:
Die Welt im Wandel

40

Informiert und kompetent:
Jugend und Medien

50

Menschen machen Medien





Trotz der schweren Schäden, die die Stadt Cherson erlitten hat, geht das Leben weiter.

9 von 10

*ukrainischen Medien erhalten internationale Hilfe.
Mit dem Stopp der Entwicklungshilfe durch USAID
im Jahr 2025 brach der wichtigste Geldgeber weg.
Quelle: Reporter ohne Grenzen*

Ukrainische Medien

Aufgeben ist keine Option

Auch nach vier Jahren Krieg berichten ukrainische Medienschaffende weiter – unterstützt von der DW Akademie.

„Wir hatten weder Strom noch Heizung, weder Internet noch Mobilfunk“, erinnert sich Alla Skoryk an die ersten Wochen nach der vollständigen Invasion Russlands in die Ukraine im Februar 2022. „Wir haben Treibstoff per Boot transportiert, um weitersenden zu können. Und wir haben keine Sekunde aufgehört.“ Skoryk ist Leiterin der Abteilung für regionale Inhalte des öffentlich-rechtlichen Senders Suspilne Ukraine, einem langjährigen Partner der DW Akademie.

Der Krieg stellt die Medien vor enorme Herausforderungen: Stromausfälle, Drohnenangriffe, zerstörte Redaktionen und lebensgefährliche Arbeitsbedingungen an der Front.

Relevante Informationen aus „Nachrichtenwüsten“

Die massive Verbreitung von Drohnen verändert auch den Journalismus. Entlang der Front kreisen Tausende; Reporterinnen und Reporter können sich nur mit Detektoren bewegen, die die Signale aufspüren. „Wenn du im Blickfeld der Drohne bist, musst du weglaufen“, sagt Skoryk. Wie ihre Kolleginnen und Kollegen hat sie gelernt, militärische Daten zu verstehen und für die eigene Sicherheit zu nutzen.

Suspilne Ukraine betreibt 22 Regionalbüros, viele davon in Front- oder besetzten Gebieten wie Cherson,

Charkiw oder dem Donbass. Regionen, die zu „Nachrichtenwüsten“ werden können: Bewohnerinnen und Bewohner laufen dort oft Gefahr, von Informationen abgeschnitten zu werden, nur wenig dringt aus diesen Gebieten in das restliche Land. Deshalb setzt der Sender stark auf hyperlokale Berichterstattung: 50 geschulte Bürgerinnen und Bürger liefern Informationen, Fotos und Videos aus Orten, die professionelle Journalistinnen und Journalisten kaum erreichen können.

Diese Arbeit zeigt, wie wichtig der Austausch zwischen Medien und Publikum ist – besonders in Zeiten massiver Desinformation. Russland führt einen Informationskrieg; die DW Akademie stärkt deshalb Medien- und Informationskompetenz durch Projekte für alle Altersgruppen.

Die junge Generation im Fokus

Besonders gefährdet sind Kinder und Jugendliche, die in der Ukraine mit Bombardierungen, Zerstörung und Unsicherheit aufwachsen. Die DW Akademie entwickelte Comics, Spiele und einen Escape Room, die interaktiv Medienkompetenz vermitteln. Suspilne produziert für jüngere Kinder unterhaltende Wissensformate, für 9- bis 14-Jährige Nachrichtenformate. Therapeutische Märchen („Brave Tales“) halfen dem jungen Publikum schon kurz nach der Invasion, mit Angst und Kriegserfahrungen umzugehen.

„Es gab einen dringenden Bedarf an kindgerechten Erklärungen dieser

neuen Realität“, sagt Viktoriia Murovana, Leiterin der Digitalabteilung von Suspilne. Psychologinnen und Psychologen unterstützten die Redaktion dabei, den Kindern einen sicheren Raum mitten im Krieg zu bieten.

Der Aufbau eines Kinderprogramms – einzigartig in der Ukraine – ist Teil eines zukunftsorientierten Ansatzes von Suspilne und der DW Akademie, der auch die Zeit nach Kriegsende im Blick hat.

Die Lehre aus den vergangenen vier Jahren fasst Alla Skoryk so zusammen: „Aufgeben bedeutet Gefangenschaft, es bedeutet den Verlust unserer Freiheit. Deshalb ist es für uns einfacher, Widerstand zu leisten.“

93

Journalistinnen und Journalisten wurden im Jahr 2025 weltweit getötet, 60 davon in Konfliktgebieten

Quelle: UNESCO



Auf dem Café Kyiv, der größten zivilgesellschaftlichen Ukraine-Konferenz in Deutschland, betonte Bundeskanzler Friedrich Merz im Februar 2026 die Bedeutung internationaler Unterstützung. Am Stand der DW Akademie begrüßte er u.a. die ukrainischen Journalistinnen von Suspilne.

Starke Medien

Unabhängiger Journalismus braucht tragfähige Geschäftsmodelle und eine geeignete redaktionelle Strategie. Aber auch andere Aspekte beeinflussen den wirtschaftlichen Erfolg von Medien, wie rechtliche und politische Rahmenbedingungen, technologische Innovationen oder Netzwerkeffekte. Die Zukunftsfähigkeit der Medien, auf Englisch Media Viability, ist entscheidend dafür, dass Bürgerinnen und Bürger auch in Krisenzeiten Zugang zu zuverlässigen Informationen haben – und auf starke Medien vertrauen können.



Pressevertreter vor einem zerstörten Haus in Kyjiw.

nur **29**

Prozent der Medienentwicklungsorganisationen setzen sich weltweit aktiv für den Schutz von gefährdeten Medienschaffenden ein

Quelle: State of Media Development Report 2026, DW Akademie

Medienschaffende schützen und freie Berichterstattung sichern

Die DW Akademie setzt sich für den Schutz von gefährdeten Journalistinnen und Journalisten ein. Sicherheit hat dabei immer mehrere Dimensionen.

Neben der physischen Sicherheit spielen auch juristische und finanzielle Aspekte eine wichtige Rolle. Verfolgte Medienschaffende benötigen darüber hinaus oftmals psychologische Unterstützung. Gemeinsam mit ihren Partnern unterstützt die DW Akademie Redaktionen und Medienhäuser, damit diese auch unter Druck weiterarbeiten können. Nur so bleiben unabhängige Informationen auch dort verfügbar, wo Regierungen oder Kriminelle die Medienfreiheit einschränken.

© picture alliance/abaca | Yaghozadeh Alfred/ABACA



In Zentralamerika ist die Pressefreiheit bedroht. Das Bild zeigt eine Fotografin bei einer Protestaktion für Medien- und Meinungsfreiheit in Guatemala-Stadt.

© Johan ORDONEZ / AFP

Ein Haus für den freien Journalismus

In Costa Rica führen die DW Akademie und ihr Partner, das Institut für Presse- und Meinungsfreiheit (IPLEX), das „Casa para el Periodismo Libre“: ein Zentrum für Exiljournalistinnen und -journalisten aus Lateinamerika.

Unter dem Dach des Casa para el Periodismo Libre finden Exiljournalistinnen und -journalisten seit 2024 unter anderem einen Raum für Austausch, Fortbildungsangebote, Unterstützung für ihre rechtliche, psychosoziale, wirtschaftliche und persönliche Absicherung, Stipendien für die journalistische Arbeit, sowie multimediale Ausrüstung.

Unterstützung von Medienschaffenden für einen unabhängigen Journalismus in Zentralamerika

Die Unterstützungsangebote des Casa para el Periodismo Libre (Deutsch: Haus des freien Journalismus) finden sich seit 2025 auch online: Eine digitale Plattform bietet spanischsprachigen Journalistinnen und Journalisten neben allgemeinen Informationen zum Leben und Arbeiten im Exil auch Zugang zu Ressourcen, die dabei helfen, sich vor Verfolgung, Zensur und Gewalt zu schützen.

Medienschaffende in Zentralamerika sind großem Druck von Regierungen und organisiertem Verbrechen ausgesetzt. In Nicaragua sind viele Journalistinnen und Journalisten inhaftiert oder ihnen wurde die Staatsbürgerschaft entzogen. Das Regime hat zahlreiche Medien geschlossen, so dass hunderte Medienschaffende das Land verlassen haben. In Guatemala bedroht und verfolgt die Justiz kritische Journalistinnen und Journalisten,

“

Schreiben fällt mir schwer, aber ich muss weitermachen. Wenn ich nicht mehr schreibe, höre ich auf zu existieren.

Afghanischer Teilnehmer des DW Akademie-Projekts Space for Freedom

manchmal sogar wegen privater Beiträge in sozialen Netzwerken, während autoritäre Tendenzen der Regierung von El Salvador selbst etablierte Medien ins Exil zwingen.

Costa Rica ist zu einem Zufluchtsort in der Region geworden. Der starke institutionelle Rahmen ermöglicht es Medienschaffenden, Journalismus aus dem Exil heraus zu betreiben, stellt sie aber auch vor neue Herausforderungen, die nur mit koordinierten Strategien für eine sichere journalistische Praxis bewältigt werden können.

Das Casa para el Periodismo Libre in Costa Rica ist Teil des Space for Freedom-Projekts der DW Akademie im Rahmen der Hannah-Arendt-Initiative. Die berufliche Existenz von geflüchteten Medienschaffenden aus Afghanistan, Belarus, Russland und Mittelamerika steht bei Space for Freedom im Fokus. Ziel ist, eine unabhängige Berichterstattung aus dem Exil zu ermöglichen.

1286

Beratungen und Trainings fanden von 2023 bis Ende 2025 im Rahmen von Space for Freedom statt

378

Stipendien wurden von 2023 bis Ende 2025 im Rahmen von Space for Freedom an Medienschaffende aus Afghanistan, Belarus, Russland und Mittelamerika vergeben, die in Exilländer geflüchtet sind

Hannah-Arendt-Initiative: Netzwerk zum Schutz von Medienschaffenden

Seit Oktober 2022 unterstützt und schützt die Hannah-Arendt-Initiative gefährdete Journalistinnen und Journalisten. Das Programm wird finanziert vom Auswärtigen Amt und dem Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. In dem Netzwerk arbeiten neben der DW Akademie andere zivilgesellschaftliche Organisationen wie der European Fund for Journalism in Exile (JX Fund), Media in Cooperation and Transition (MiCT) und das European Centre for Press and Media Freedom (ECPMF) zusammen.

Weitere Informationen:

➔ hannah-arendt-initiative.de



Es wächst das Bewusstsein, dass ein Krieg mehr ist als Bomben und Panzer. Es ist auch ein Informations- und Wirtschaftskrieg.

Justin Arenstein

Südafrika, Gründer und Geschäftsführer von Code for Africa (CfA), Afrikas größter Initiative für investigative Technologie und Datenjournalismus. Er war einer der Expertinnen und Experten, die an Tackling Disinformation mitwirkten. Die DW Akademie arbeitet seit 2018 mit CfA zusammen.

Desinformation – die unsichtbare Waffe

Fakten oder Fake? Diese Frage gehört zum Berufsalltag von Journalistinnen und Journalisten auf der ganzen Welt. Im Zeitalter sozialer Medien sind aber auch Mediennutzende direkt mit Falschinformationen konfrontiert.

Staatliche, aber auch nichtstaatliche Akteure, nutzen digitale Plattformen, um Einfluss zu nehmen, Misstrauen zu schüren und die gesellschaftliche Polarisierung zu verstärken, nicht nur im Globalen Süden. Auch Europa ist längst zum Ziel geworden. Während freie Medien weltweit um ihr wirtschaftliches Überleben kämpfen, erreichen Autokraten mit scheinbar unbegrenzten Ressourcen ein immer größeres Publikum.

Gezielte Desinformation ist ein Angriff auf Demokratie, Freiheit und gesellschaftlichen Frieden. Das beste Gegenmittel sind gut ausgebildete Journalistinnen und Journalisten sowie Mediennutzende, die Fakten von Fiktion unterscheiden



Russland verbreitet weltweit anti-westliche Narrative – nicht nur in der Sahelregion.

können. Gemeinsam mit ihren Partnern setzt sich die DW Akademie weltweit für Qualitätsjournalismus, Medienkompetenz und Meinungsfreiheit ein. Das Ziel ist ein konstruktiver öffentlicher Dialog.

Mit ihrem Lernangebot Tackling Disinformation bringt sich die DW Akademie nicht nur in den fachlichen Diskurs unter Medienentwicklungsexpertinnen und -experten ein, sondern stellt mit ihrem gleichnamigen Dossier sowohl einen Leitfaden für Medienschaffende, als auch einen kostenlosen Online-Kurs für Selbstlernende zum Thema Desinformation und Faktencheck zur Verfügung. Ein Diskussionspapier stellt das von der DW Akademie entwickelte Drei-Sphären-Modell vor und bietet Strategien, um Desinformation wirksam zu bekämpfen. ●



Informationen zu kontrollieren bedeutet Macht, und derzeit versuchen mächtige Institutionen, Regierungen, Autokraten und Unternehmen, die öffentliche Meinung zu manipulieren.

Tamar Kinzuraschwili

Expertin für Desinformation und Faktencheck, ist Geschäftsführerin der Media Development Foundation in Tiflis. Die Organisation ist Partner der DW Akademie in Georgien und schult Journalistinnen und Journalisten, aber auch junge Menschen in der Überprüfung von Informationen. 2025 erhielt sie den Freedom of Speech Award der DW.



Community-Journalistin Juliana Albuquerque aus Brasilien.

Journalismus zur Rettung des Regenwaldes

4,3

Millionen Hektar tropischer Primärwald gingen im Jahr 2025 verloren – das entspricht mehr als elf Fußballfeldern Wald pro Minute.

Quelle: Global Forest Review 2026

Drei Tage waren indigene Medienschaffende mit einem Boot auf dem Amazonas unterwegs, um an der Klimakonferenz COP30 in Belém, Brasilien, teilzunehmen. Juliana Albuquerque ist eine von ihnen.

Community-Journalistin Juliana Albuquerque fühlt sich wohl am Radio-Mikrofon. In der Kleinstadt São Gabriel da Cachoeira am brasilianischen Rio Negro ist ihre Stimme vertraut und

geschätzt. „Wir berichten in unserer Sprache, die keine Fachsprache ist, über komplexe Themen, wie z.B. CO2-Zertifikate. Wir übersetzen den Kontext der COP30 in die Lebenswelt der indigenen Gemeinden, damit sie verstehen können, was dort verhandelt wird und wie es sie betrifft.“ Auch Umweltverbrechen thematisieren Albuquerque und ihre Kolleginnen und Kollegen vom Mediennetzwerk Rede Wayuri. „Illegaler Goldabbau ist überall im Amazonas ein Problem, die lokale Politik wird schnell zum Komplizen. Wir nutzen das Radio, um das öffentlich zu machen.“ Rede Wayuri unterhält ein Internetradio mit diversen Programmen – live und als Podcasts. „Dass sich der Zugang zum Internet

verbessert hat, kommt uns entgegen. Manchmal schließen Leute ihr Handy auch einfach an einen Lautsprecher an und die Menschen hören gemeinsam.“

Ungefährlich ist diese Arbeit nicht. Es gebe immer wieder Drohungen aber bisher zum Glück keine Angriffe, so wie es andere indigene Medienmachende auf dem Weg zur COP30 berichtet hatten. „Wir haben den Forderungen von jenen Gehör verschafft, die am stärksten vom Klimakollaps betroffen sind. Sie müssen nachhaken und auf der nächsten Klimakonferenz ganz oben auf der Tagesordnung stehen.“

Perspektivwechsel: Die Welt im Wandel

26

Ostafrikanische Kurzfilme – großes Kino: Vier Filme des East African Screen Collective (EASC) wurden auf dem European Film Market im Rahmen der Berlinale 2025 vor einem Publikum aus Filmschaffenden und Branchenexpertinnen und -experten gezeigt. Mit Unterstützung der DW Akademie konnte das EASC den aufstrebenden Talenten Stipendien und Beratung in der Produktionsphase zur Verfügung stellen. Die DW Akademie fördert die praxisnahe Qualifizierung von Filmschaffenden aus dem Globalen Süden und unterstützt sie dabei, international wettbewerbsfähige Filme und Serien zu produzieren und einem großen Publikum zugänglich zu machen. Ein wichtiger Beitrag zur Meinungsfreiheit sowie Impuls für gesellschaftlichen Wandel und Dialog.







rund **313.250**

Menschen leben in und um Kakuma
Stand März 2026, UNHCR

Ein Universum an Geschichten

Journalismus im Geflüchtetenlager



© Laura Wagenknecht

Eine Straße im Geflüchtetenlager Kakuma in Kenia.

Sikika ist ein Projekt der DW Akademie im kenianischen Geflüchtetenlager Kakuma. Junge Geflüchtete lernen, Audiobeiträge zu produzieren. Das Programm kommt gut an – doch für die teilnehmenden Reporterinnen gibt es viele Herausforderungen.

Sudi Omar Noor steht um vier Uhr morgens auf. Es ist noch dunkel in Kakuma im Nordwesten Kenias. Die 26-Jährige macht Frühstück und bereitet das Mittagessen vor für den sechsköpfigen Haushalt ihrer Tante. In der somalischen Gemeinschaft, in der Omar Noor lebt, gelten Kochen und Hausarbeit als Aufgaben der Frau. Damit hat sie viel zu bewältigen. Omar Noor floh 2008 mit ihrer Mutter und sieben Geschwistern aus Somalia. Alle vier Mädchen und vier Jungen sollten zur Schule gehen. „Meine Mutter ist mit meinen jüngeren Brüdern

zurück nach Somalia gegangen. Ich arbeite, damit ich meine Familie unterstützen kann“, sagt Omar Noor.

„Journalistin zu sein ist mein Traum, und den kann ich nicht aufgeben.“

Als Omar Noor um acht Uhr das Haus verlässt, beeilt sie sich, eines der begehrten Motorradtaxi zu erwischen. Einmal hatte sie keins bekommen und musste laufen. Jungen erkannten sie auf der Straße



„Ich möchte ein Vorbild für die Mädchen hier im Lager sein“, sagt Sudi Omar Noor.

© Laura Wagenknecht



und warfen mit Steinen nach ihr. Sie nannten sie eine Schande für die somalische Gemeinschaft.

Omar Noor ist Community-Reporterin für das Audioprogramm Sikika, das von der kenianischen Organisation COME Initiative in Zusammenarbeit mit der DW Akademie produziert wird. Die Reporterinnen und Reporter, etwa die Hälfte sind Frauen, versorgen Geflüchtete und Einheimische mit Informationen über das Leben im Lager. Sie habe oft daran gedacht, aufzuhören, sagt Omar Noor. Aber jedes Mal habe Sikikas Redakteur Taphine Otieno sie davon überzeugt, weiterzumachen.

Sikika bleibt

Als US-Präsident Donald Trump im Januar 2025 verkündete, die amerikanische Entwicklungshilfeorganisation USAID aufzulösen, wurde schnell klar, dass diese Entscheidung Flüchtlingslager wie Kakuma besonders hart trifft: Hier ist man auf internationale

Gelder in verschiedensten Bereichen wie Nahrungsmittelhilfe, Gesundheitsversorgung, Sicherheit und Bildung angewiesen.

Die so wichtige Unterstützung blieb aus, Lebensmittel wurden knapper. „Wenn es keine Lebensmittelrationen gibt, und du weißt darüber Bescheid“, sagt Taphine Otieno, „ist das besser, als viele Stunden Schlange zu stehen, um dann plötzlich zu erfahren, dass es nichts zu essen gibt.“ Sikika ist ein verlässlicher Übermittler von Informationen zwischen humanitären Organisationen und den Menschen im Camp. „In dieser Situation ist Kommunikation überlebenswichtig“, erklärt Otieno. „Wenn du nicht effektiv kommunizierst, beginnen die Leute mit ihren eigenen Interpretationen und fangen an, Gerüchte zu streuen.“

Kommunikationshierarchien aufbrechen

Ein umgebauter Schiffscontainer dient als Redaktionsbüro. Hier produziert

das Team seine Beiträge und bereitet Interviews mit Expertinnen und Experten der internationalen Hilfsorganisationen vor – eine Herausforderung: „Um ein Interview vor Ort zu erhalten, muss eine solche Anfrage von Kakuma nach Nairobi und im schlimmsten Fall zu einem internationalen Hauptsitz gehen“, sagt Otieno.

Mit ihrer Arbeit brechen die Reporterinnen und Reporter von Sikika die Kommunikationshierarchien im Lager auf. Alle zwei Wochen senden sie ihr einstündiges Programm an 225 Gruppen von Zuhörenden in ganz Kakuma und der benachbarten Siedlung Kalobeyi. Nach jeder Sendung erhalten sie Feedback von ihrem Publikum.

Reporterinnen und Reporter: Vielfalt ist ihre Stärke

In Sikika, was auf Kisuheli so viel wie „gehört werden“ bedeutet, berichten die Geflüchteten oft über grundlegende menschliche Bedürfnisse



„Er ist ein Freund, Lehrer und Mentor“, sagt Omar Noor über Taphine Otieno (Mitte). Er ist Sikikas Themen-Koordinator.

wie Gesundheit, Nahrung, Wasser und Bildung, aber auch über Sport, Kultur und die Verständigung zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen. In und um Kakuma leben Menschen aus Südsudan, dem Kongo, Äthiopien, Somalia und die einheimischen Turkana. Menschen, die vor Konflikten in ihrem Heimatland geflohen sind, leben nun oft Tür an Tür mit Angehörigen der gegnerischen Gruppe.

Die Vielfalt des Lagers ist aber auch eine Stärke. Unter den Mitgliedern des Sikika-Teams sind verschiedene ethnische Gruppen vertreten, die unterschiedliche Blickwinkel einnehmen.

Das Sikika-Team unterstütze und ermutige sich gegenseitig, sagt Reporterin Omar Noor. „Es gibt so viele großartige, starke Menschen hier in Kakuma. Wir müssen unseren Gemeinschaften von ihnen erzählen, damit sie voneinander lernen.“

Nach Feierabend muss sie das Abendessen vorbereiten. Vor allem

die ältere Generation halte gerne an den alten Lebensgewohnheiten fest, erklärt sie. Jüngere Menschen seien viel verständnisvoller: „Mein Cousin hilft mir manchmal beim Kochen. Aber dann müssen wir die Tür schließen, damit die anderen Männer ihn nicht sehen.“ Omar Noor kichert, während sie mit der Zubereitung des Abendessens beginnt.

117,3

Millionen gewaltsam vertriebene Menschen weltweit

Quelle: UNHCR, Stand Juni 2025

Flucht, Migration und Medien

Die DW Akademie setzt sich dafür ein, dass Geflüchtete sowie Migrantinnen und Migranten ihr Recht auf Zugang zu Informationen und freie Meinungsäußerung wahrnehmen können, und fördert den Dialog mit Aufnahmegesellschaften. So unterstützen wir seit 2018 auch unsere Partnerorganisationen in Bangladesch dabei, wöchentliche Radiosendungen mit geflüchteten Rohingya und Einheimischen zu produzieren, die sich auf die Bewältigung des Alltags konzentrieren.



Michelle Nogales (links) gibt ihr Wissen an andere Frauen weiter. ‚Muy Waso‘ bedeutet unangepasst, frech, rebellisch – mit der DW Akademie arbeitet das Community-Medium an der Stärkung von konstruktivem Journalismus, Gendergerechtigkeit und kritischer Medienkompetenz in Bolivien und ganz Lateinamerika.

„Wir sind überzeugt, dass wir einen Unterschied machen“

Michelle Nogales, Mitgründerin der feministischen Plattform *Muy Waso* in Bolivien, spricht über Überlebensstrategien ihres Mediums und den Mut, Neues zu wagen.

Community-Medien überall in Lateinamerika stehen vor Finanzierungsproblemen. Angriffe auf Medienschaffende und die Konkurrenz mit anderen digitalen Inhalten nehmen zu. *Muy Waso* scheint mit diesen Herausforderungen gut umgehen zu können. Was machen sie anders als andere Medien?

Michelle Nogales: Wir haben mit dem Anspruch begonnen, eine Informationslücke zu kulturellen und sozialen

Themen zu schließen. Wir sind mit Feminismus und Kultur gestartet und haben uns dann in den politischen Bereich begeben. Mit der Covid-19-Pandemie kamen Gesundheitsthemen dazu. Wir haben uns ständig weiterentwickelt.

Auch der Ton unserer Berichterstattung ist anders. Wir wollen möglichst nah an unserem Publikum sein, ihm auf Augenhöhe begegnen und einfache, verständliche Sprache verwenden. Wir reden mit den Menschen auf der Straße, der Landbevölkerung, wir suchen nach alternativen Gesichtern, die oft weniger Beachtung finden.

Ein weiterer Aspekt ist die Finanzierung. Wir haben noch nie Geld von der Regierung genommen, um uns vor Einflussnahme und Zensur zu schützen. Wir nutzen daher unterschiedliche Finanzierungsmodelle.

Was können Community-Medien den Menschen anbieten, das konventionelle Medien nicht können?

Das Wichtigste ist die persönliche Beziehung. Als Community-Medien können wir den Menschen zuhören und ihnen praktische Hilfe anbieten. Ausgehend von sehr konkreten Anfragen haben wir zum Beispiel eine Anleitung zum Thema digitale Sicherheit entwickelt und veröffentlicht.

Was treibt Sie an, trotz Herausforderungen weiterzumachen?

Wir sind überzeugt, dass wir einen Unterschied machen können, der Gesellschaft etwas anbieten, auch wenn sich das auf lokaler Ebene abspielt. Wir wollen den Menschen in ihrem Alltag helfen. ●



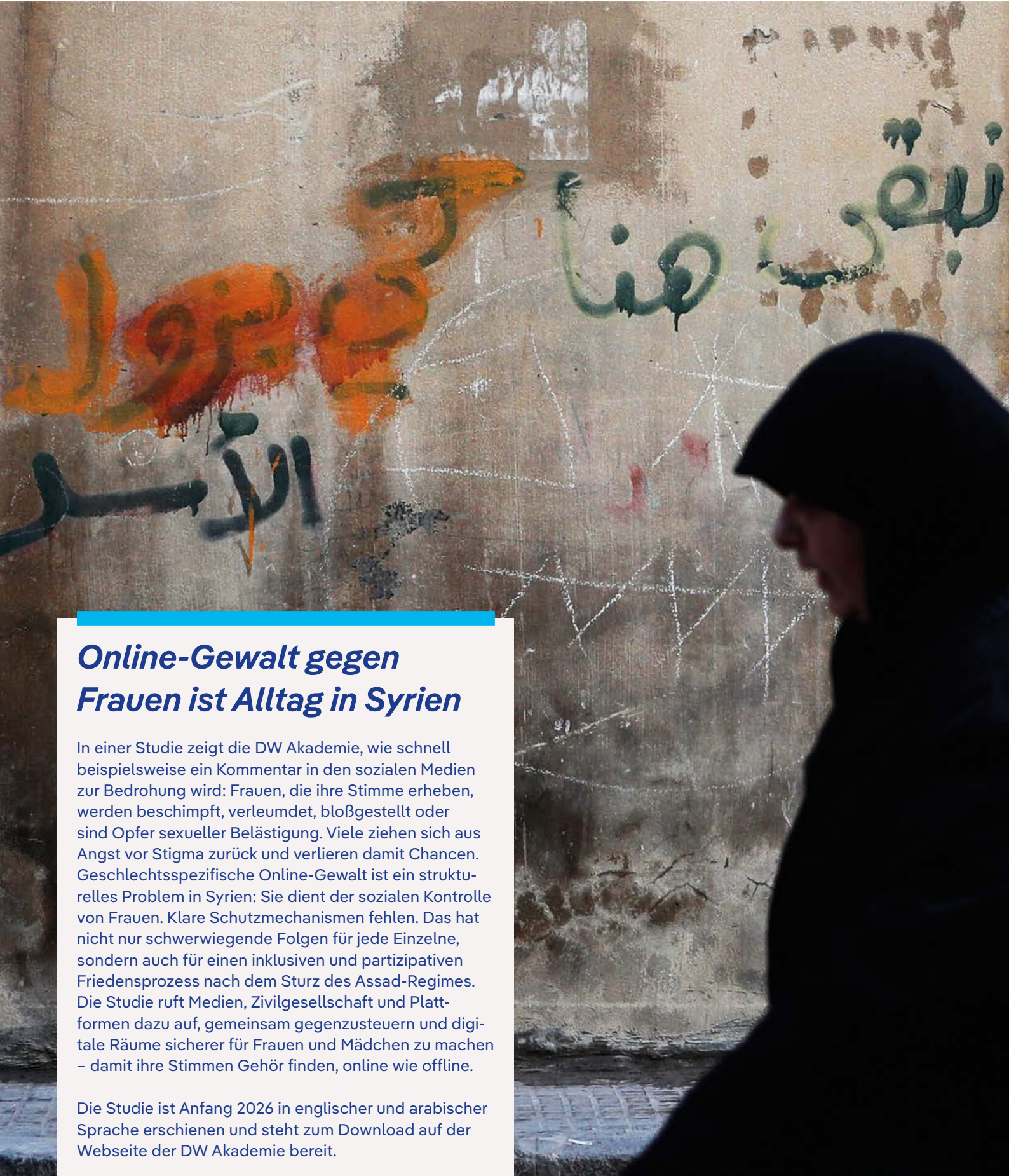


© Lawrence Musoke/DW

7 von 10

*Menschenrechtsverteidigerinnen, Aktivistinnen
und Journalistinnen berichten von Gewalt im Internet*

Quelle: UN Women 2025



Online-Gewalt gegen Frauen ist Alltag in Syrien

In einer Studie zeigt die DW Akademie, wie schnell beispielsweise ein Kommentar in den sozialen Medien zur Bedrohung wird: Frauen, die ihre Stimme erheben, werden beschimpft, verleumdet, bloßgestellt oder sind Opfer sexueller Belästigung. Viele ziehen sich aus Angst vor Stigma zurück und verlieren damit Chancen. Geschlechtsspezifische Online-Gewalt ist ein strukturelles Problem in Syrien: Sie dient der sozialen Kontrolle von Frauen. Klare Schutzmechanismen fehlen. Das hat nicht nur schwerwiegende Folgen für jede Einzelne, sondern auch für einen inklusiven und partizipativen Friedensprozess nach dem Sturz des Assad-Regimes. Die Studie ruft Medien, Zivilgesellschaft und Plattformen dazu auf, gemeinsam gegenzusteuern und digitale Räume sicherer für Frauen und Mädchen zu machen – damit ihre Stimmen Gehör finden, online wie offline.

Die Studie ist Anfang 2026 in englischer und arabischer Sprache erschienen und steht zum Download auf der Webseite der DW Akademie bereit.



© IMAGO/Pond5 Images



Hassrede im Netz schürt reale Konflikte. Und Journalistinnen und Journalisten tragen eine besondere Verantwortung, welche Narrative sie verbreiten.

Abeer Saady

Deutschland, stammt ursprünglich aus Ägypten und arbeitete viele Jahre als Kriegsreporterin. Heute trainiert sie für die DW Akademie Journalistinnen und Journalisten, unter anderem in Syrien und anderen Ländern des Nahen Ostens.

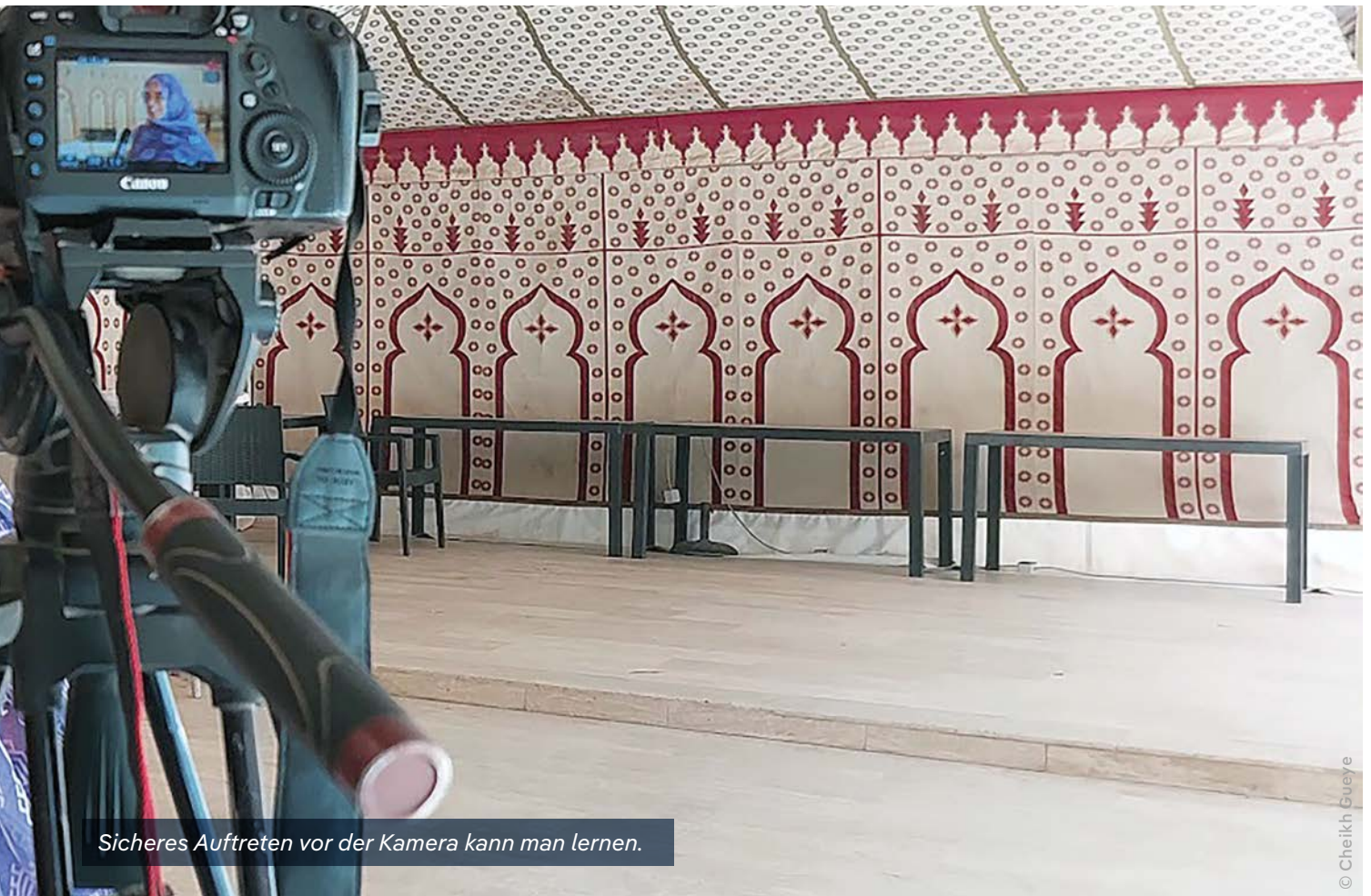


© Sebastian Wirth/DW Akademie



Kommunikation ist der Schlüssel: Angebote der DW Akademie

Sie wollen vor der Kamera an Sicherheit gewinnen? Sie sind bereits Kommunikationsprofi und wollen sich weiterentwickeln? Sie gehören einer Organisation an, die ihre Botschaften verständlich an die Öffentlichkeit bringen will? Dann profitieren Sie von der Expertise der DW Akademie!



Sicheres Auftreten vor der Kamera kann man lernen.

© Cheikh Gueye

Maßgeschneiderte Trainings – Ihre Bedürfnisse zählen!

Für Interviews in Radio oder Fernsehen, für öffentliche Auftritte und Reden haben nur wenige Menschen ein Naturtalent – für die meisten bedeuten sie Stress. In den Medien bleiben meist nur wenige Sekunden, um Ihre Kernaussage auf den Punkt zu bringen. Unsere effektiven Trainings helfen Ihnen, mit solchen Situationen souverän umzugehen, jederzeit Kompetenz auszustrahlen oder Ihre Botschaft mit überzeugendem Storytelling zugänglicher zu machen.

Wenn Sie Ihre journalistischen Fähigkeiten erweitern wollen, bieten sich unsere praxisnahen Trainings in TV-Moderation, Podcasting oder Veranstaltungsmoderation an.

Wir bereiten Sie gern auf Ihre Kommunikationsaufgabe vor! Unsere Trainings sind jederzeit frei buchbar. Kontaktieren Sie uns unter:

➔ dw-akademie.medientraining@dw.com

Internationale Kommunikationsberatung

Die internationale Kommunikationsberatung der DW Akademie stärkt zivilgesellschaftliche Organisationen und Institutionen im Globalen Süden, komplementär zu unserer Medienentwicklung in den Projektländern.

Das Team Communication Consultancy vereint internationale Praxiserfahrung, fundierte Methoden und die Expertise von Medienprofis der Deutschen Welle und berät partizipativ und kulturell sensibel. Wir unterstützen unsere Kundinnen und Kunden dabei, effektive Kommunikation aufzubauen, Desinformation zu bekämpfen und Fakten in den Vordergrund zu rücken.

Möchten Sie mehr über die Arbeit von Communication Consultancy und die konkreten Angebote erfahren?

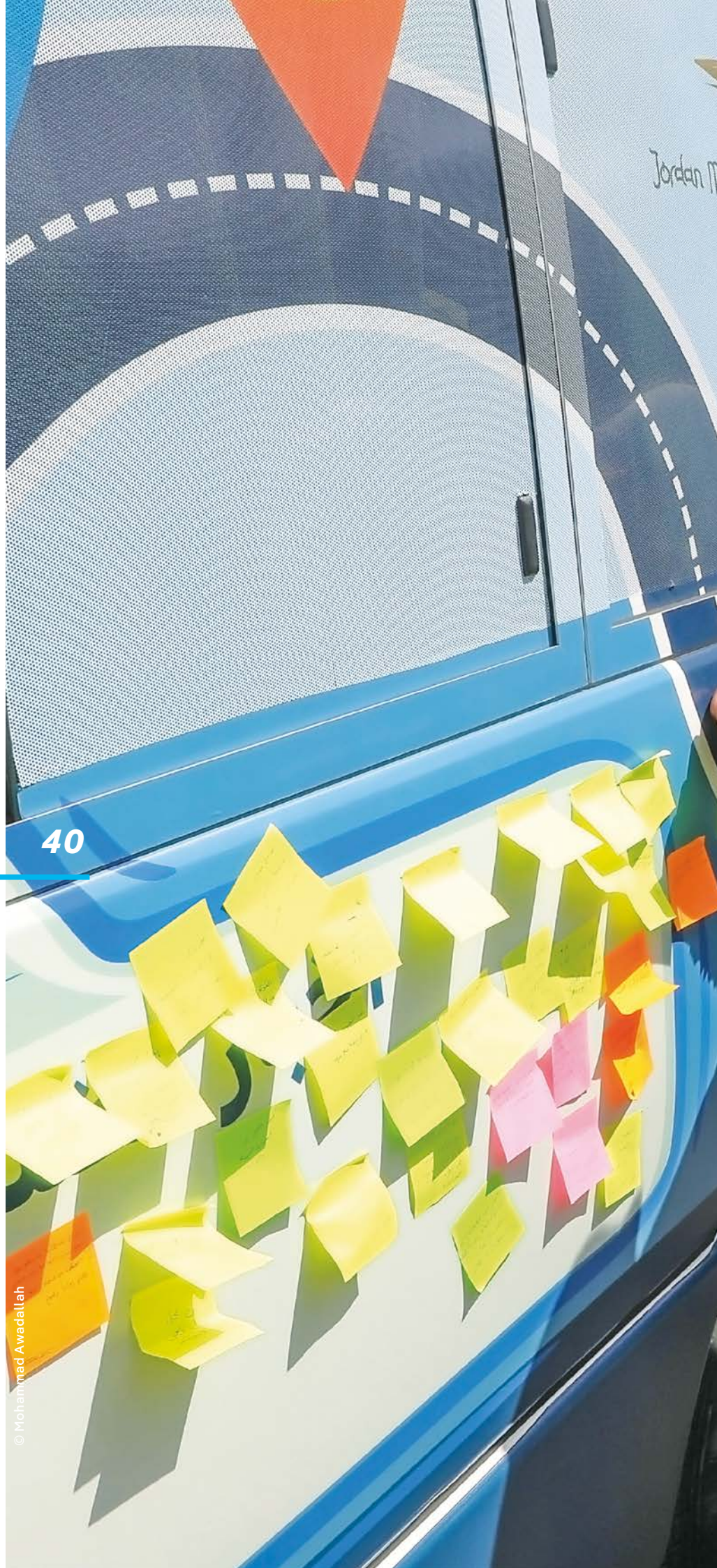
Schreiben Sie uns:

➔ dw-akademie.communication-consultancy@dw.com

Informiert und kompetent: Jugend und Medien

40

Die jordanische Bevölkerung ist jung, mehr als die Hälfte ist nicht älter als 24 Jahre. Digitale Technologien und soziale Medien spielen in Jordanien eine zentrale Rolle und haben ihre Schattenseiten. Der Trend zu Diskurspolarisierung und Radikalisierung wird durch die Verbreitung von Desinformation verschärft. Die institutionelle Vermittlung von Medienkompetenz bleibt in Jordanien jedoch begrenzt – insbesondere in Regionen fernab der Hauptstadt. Auf seinen Touren quer durchs Land erreichte der Bus des Jordan Media Institute und der DW Akademie mehr als 3200 Interessierte und informierte sie über Medienkompetenz und ihre Schlüsselrolle für eine verantwortungsvolle Internetnutzung. Das erfolgreiche Konzept wird inzwischen auch in anderen Projekten umgesetzt, beispielsweise in den Palästinensischen Gebieten.





قفلة

معهد الإعلام الأردني • Jordanian Institute of Mass Communication

التربية الإعلامية



وزارة التعليم العالي والبحث العلمي

الكرك

www.imi.edu.jo





Gemeinsam ist man nicht allein: Schülerinnen und Schüler aus der Gegend besuchen die Jugendaustauschforen.

Kambodscha Medien- kompetenz für indigene Jugendliche

In einem Projekt der DW Akademie lernen junge Indigene der Hochebenen Kambodschas, wie sie sich vor Online-Betrug und Desinformation schützen können.

Im Gemeindezentrum in Ta Veng, einer einfachen Holzhütte auf Stelzen, entfaltet sich an diesem Samstagmittag auf der Bühne eine Theaterszene: Ein junger Mann entdeckt online einen Motorroller zu einem verlockend niedrigen Preis und überweist hocherfreut über das vermeintliche Schnäppchen sein ganzes

Erspartes. Mehr als 90 Schülerinnen und Schüler verfolgen gebannt, was auf der Bühne passiert und lachen laut auf, als der Darsteller theatralisch sein Handy anstartet und vergebens auf eine Nachricht wartet. Was hier inszeniert wird, haben viele im Publikum bereits erlebt. Das Theaterstück ist Teil eines Jugendaustauschforums zum Thema Online-Betrug und Desinformation.

Ta Veng ist eines der indigenen Bergdörfer in der kambodschanischen Provinz Ratanakiri. Es ist über eine Landstraße zu erreichen, die sich durch weitläufige Hügel, Regenwälder und Plantagen schlängelt. In Kambodscha leben laut der letzten Volkszählung von 2019 mindestens 22 indigene Gruppen, ein großer Anteil in Ratanakiri und Stung Treng.



Mit Theater über Online-Betrug aufklären: Die Szenen spiegeln reale Erfahrungen der Jugendlichen aus der Provinz Ratanakiri wider.

© Deborah Urban/DW Akademie



In beiden Provinzen hat die DW Akademie ein Projekt der lokalen Khmer Youth Association (KYA) unterstützt. Das Ziel ist, Jugendliche aus indigenen Gemeinden als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Medienkompetenz auszubilden, damit sie ihr Wissen an andere Jugendliche weitergeben und sie widerstandsfähiger gegenüber Desinformation machen.

Indigene Gemeinden sind häufig sozioökonomisch benachteiligt, mit eingeschränktem Zugang zu Bildung und verlässlichen Informationen. Für die Kinder und Jugendlichen ist oft schon der Weg von ihrer Gemeinde zur Schule eine große Herausforderung. Viele beherrschen außerdem die Landessprache Khmer nicht gut genug, um sich ausreichend informieren oder die weiterführende Schule

besuchen zu können. Häufig gehen sie auch nach der Grundschule ab, weil sie ihre Eltern bei der landwirtschaftlichen Arbeit unterstützen müssen. Eine Situation, die sie besonders empfänglich für Falschinformationen macht, denn digitale Technologien haben auch die entlegensten Dörfer in Ratanakiri erreicht und werden intensiv genutzt. „Die größten Probleme, mit denen die Jugendlichen konfrontiert sind, sind Phishing und Desinformation“, berichtet Sophe Yeng, Projektmanager bei der KYA. Medien- und Informationskompetenz (engl. Media and Information Literacy, kurz MIL) ist deswegen ein relevantes Thema.

Multiplikatoren vermitteln den sicheren Umgang mit sozialen Medien

„MIL kann ihr Verhalten im Medienkonsum grundlegend verändern“, erklärt Yeng. „Die verbesserten Fähigkeiten und Kenntnisse haben zudem einen Kaskadeneffekt auf die gesamte Gemeinschaft.“

Das Projekt setzt deswegen auf Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die von der DW Akademie ausgebildet werden. Gemeinsam produzieren sie Videos, die in den sozialen Medien von KYA oder den indigenen Gemeinden veröffentlicht werden. Den Abschluss bilden die Jugendaustauschforen, wo die Videos im größeren Kreis besprochen werden. Auch die Theateraufführungen erweisen sich



Im Dialog: Jugendliche diskutieren während eines Jugendaustauschforums in Ta Veng mit einem Gemeindevorsteher über Herausforderungen in sozialen Medien und im Internet.

dabei als wirksames Mittel, um komplexe Themen zu vermitteln, die Ideen für die Skripte entstehen während der MIL-Trainings.

„Die Videoproduktion und das Jugendaustauschforum waren für mich am interessantesten“, berichtet Sreypich Som, eine der jungen Teilnehmenden aus Ratanakiri. „Wir konnten unsere Talente im Umgang mit Problemen zeigen, Lösungen vorschlagen und lernen, wie wir uns vor den Gefahren sozialer Medien schützen können.“

Zur Theateraufführung in Ta Veng ist sogar der Dorfvorsteher gekommen. So können sich die Jugendlichen nicht nur untereinander austauschen, sondern finden mit ihren Sorgen auch Gehör in ihren Gemeinden. ●

Durch die Medien navigieren

Kompetenz als Kompass ist im Zeitalter der sozialen Medien wichtiger denn je: denn hier verbreiten sich Fake News schneller als Fakten, Hassrede polarisiert und vergiftet den gesellschaftlichen Dialog. Medien- und Informationskompetenz (auf Englisch Media and Information Literacy, kurz MIL) ist die Fähigkeit, auf (soziale) Medien zuzugreifen, sie zu analysieren und kritisch zu reflektieren, aber auch Medieninhalte selbst zu erstellen. Sie ist eine Voraussetzung dafür, dass Bürgerinnen und Bürger ihr Recht auf Informations- und Meinungsfreiheit ausüben können. Unsere innovativen Projekte fördern diese Rechte und befähigen die Menschen, Medien zu verstehen und verantwortungsvoll zu nutzen.

Republik Moldau: Medien im Klassenzimmer



© Denis Tcaci/Moldau Independent Journalism Center

Medienkompetenz zu lernen, macht Spaß!

Die DW Akademie hat es sich gemeinsam mit dem moldauischen Bildungsministerium zum Ziel gesetzt, dass Schülerinnen und Schüler den kompetenten Umgang mit Medien im Unterricht lernen.

„Ich merke, dass die Schülerinnen und Schüler es lieben, wenn ich ihnen die Aufgaben gebe. Sogar wenn es Hausaufgaben sind“, sagt Lina Gorceag. Sie ist Lehrerin am Gymnasium „Principesa Natalia Dadiani“ in der moldauischen Hauptstadt Chişinău und eine von 20 moldauischen Lehrkräften, die seit 2023 Medien und Informationskompetenz (Media and Information Literacy, kurz MIL) in ihren Rumänisch-Lehrplan aufgenommen haben. In der Republik Moldau, wo jedes fünfte Kind mit nur einem Elternteil oder ohne Eltern aufwächst, ist die Schule oft der einzige Ort, an dem Kinder dafür begeistert werden können, sich kritisch und kompetent mit Medien zu befassen. In dem kleinen Land, das sich gegen Propaganda und Desinformation aus Russland wehren muss, lernen die heranwachsenden Mediennutzenden so, sich Zugang zu verlässlichen Informationen zu verschaffen und Falschmeldungen zu erkennen.

Gemeinsam mit dem Independent Journalism Center (IJC) ist die DW Akademie mit dem moldauischen Ministerium für Bildung und Forschung sowie Bildungseinrichtungen eine strategische Partnerschaft eingegangen, um MIL in die Pflichtfächer Rumänisch und Englisch der Schulen zu integrieren und dadurch möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen. Die Lehrkräfte lernen, ihren Schülerinnen und Schülern Medienkompetenz interaktiv zu vermitteln. Bereits im Jahr 2020 wurde MIL als Wahlpflichtfach in den nationalen Lehrplan aufgenommen. ●

mehr als **1600**

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II haben bis Ende 2025 ihre Medienkompetenz gestärkt und sich gegen Desinformation gewappnet

© Centrul Media Pentru Tineri

Die DW Akademie entwickelte auch Comics, die im Unterricht eingesetzt werden.





Im Januar 2026 trafen sich fast 60 junge Menschen aus Côte d'Ivoire, Burkina Faso, Kamerun, Mali, Niger und Senegal, um gemeinsam ihre Medienkompetenz zu vertiefen – ein starkes Zeichen des zivilgesellschaftlichen Engagements in Westafrika und der Sahelzone.

© Aimé Kouadio/DW Akademie

Côte d'Ivoire: Und wenn man darüber spräche

Die junge, ethnisch vielfältige Bevölkerung von Côte d'Ivoire ist mit Hass, Gewalt und Desinformation in den immer beliebter werdenden sozialen Medien konfrontiert. Die Medienlandschaft in dem westafrikanischen Staat gilt als eine der am stärksten politisierten und polarisierten der Region. Die DW Akademie und ihre Partner vor Ort helfen, Medien kompetent zu nutzen und in einen konstruktiven Dialog zu kommen.

Mit schätzungsweise 33 Millionen Einwohnern, über 60 ethnischen Gruppen und einem Durchschnittsalter von rund 18 Jahren ist Côte d'Ivoire stark von jungen Menschen unterschiedlichster Herkunft geprägt. Ihnen fehlt es häufig an Möglichkeiten, sich frei zu äußern, sich unabhängig und aus verschiedenen Quellen zu informieren oder den Wahrheitsgehalt von Informationen zu prüfen.

Die DW Akademie bildet junge Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus, die ihr Wissen weitergeben, um den kritischen Umgang mit Medien

zu fördern. Etwa 100 Alumni der DW Akademie bilden das Netzwerk „Et si on en parlait“ (auf Deutsch: Und wenn man darüber spräche). Sie tauschen sich konstruktiv über strittige gesellschaftliche und politische Fragen aus, die junge Menschen in Côte d'Ivoire bewegen. Im Rahmen des regionalen Programms Sahel+ arbeitet die DW Akademie nicht nur in Côte d'Ivoire, sondern auch in Burkina Faso, Mali, Niger und im Senegal, um Medienschaffende, Mediennutzende und Organisationen der Zivilgesellschaft gegen Desinformation und Hassrede zu stärken.

Mobil und kostenlos Deutsch lernen

*Ob noch ganz am Anfang oder schon fortgeschritten:
Die Lernplattform DW Learn German richtet sich mit ihren
Angeboten an Lernende auf allen Niveaustufen.*

Wer in Deutschland als Fachkraft arbeiten möchte, braucht gute Deutschkenntnisse. Mit dem Kurs „Profis gesucht“ können Deutschlernende in verschiedene Ausbildungsberufe hineinschnuppern. Seit 2025 bekommen sie außerdem in kurzen, animierten Filmen wichtige Tipps zur Ausbildungs- und Jobsuche, zur Bewerbung und zur Kommunikation im Berufsleben.

Tägliche Nachrichten zum Deutschlernen sind schon lange ein Alleinstellungsmerkmal der DW – von Video-Kurznachrichten auf Anfängerniveau bis hin zu langsam gesprochenen Nachrichten für Fortgeschrittene.

Die Telenovela „Nicos Weg“ bietet ab dem Sprachniveau A1 die Möglichkeit, mit 228 Lektionen Deutsch zu lernen. Die Lernenden begleiten den jungen Spanier Nico bei seiner Ankunft in Deutschland und meistern mit ihm den Alltag in der neuen Heimat. Den Kurs gibt es in 17 Sprachen, unter anderem auf Arabisch, Französisch, Farsi und Ukrainisch.

Angebote in sozialen Medien wie Instagram, Facebook und TikTok ermöglichen darüber hinaus Interaktion.

Das Lernangebot der DW im Internet: [↗ dw.com/deutschlernen](https://www.dw.com/deutschlernen)

rund **1,6**

*Millionen registrierte Nutzende
der Lernplattform
DW Learn German
Stand März 2026*

rund **4,2**

*Millionen Fans und Follower
von DW Learn German in
sozialen Netzwerken
Stand März 2026*

rund **61**

*Prozent der registrierten
Nutzenden von DW Learn
German sind zwischen 21
und 35 Jahre alt
Stand März 2026*



Menschen machen Medien

50

Geschichten erzählen, die Menschen bewegen und verlässliche Informationen liefern: das sind die Kernaufgaben von Medienschaffenden weltweit. Journalistinnen und Journalisten, die aus abgelegenen ländlichen Gebieten berichten, stehen dabei aber vor besonderen Herausforderungen: Schlechter oder fehlender Internetzugang erschwert die journalistische Arbeit vor Ort. Digitale Technologien können jedoch helfen, wie die von der DW Akademie unterstützten Apps „Colmena“ und „Voice Deck“ in Uganda (Foto).

© Musoke Lawrence







Ein Neuanfang? Jubel im Dezember 2024 über den Sturz des Assad-Regimes (Bild). Doch Freude, Unsicherheit und Leid liegen für die syrische Bevölkerung sehr nah beieinander. Nach fast 14 Jahren Bürgerkrieg leiden über neun Millionen Menschen in Syrien Hunger, rund vier Millionen sind in die Nachbarländer geflohen, mehr als sieben Millionen sind innerhalb des Landes vertrieben worden. Die Wirtschaft ist am Boden.

Welche **Chancen** hat freier Journalismus in Syrien?

Nach dem Sturz des Assad-Regimes bietet sich in Syrien die Chance für den Aufbau einer professionellen, freien und pluralistischen Medienlandschaft. Wie sehen syrische Medienschaffende die aktuelle Lage? Im Januar 2026 nahmen acht Medienschaffende an einer Delegationsreise der DW Akademie nach Berlin teil – ein Interview mit zwei von ihnen.



© Hisam Hac Omer/Anadolu/picture alliance

Nach dem Sturz des Assad-Regimes müssen die Menschen in Syrien nicht nur ihre Häuser neu aufbauen, sondern auch ihre Institutionen – eine Chance für demokratische Strukturen.

Journalismus: Qualität überzeugt

Mit Aus- und Fortbildungsangeboten unterstützt die DW Akademie Medienschaffende dabei, die Zukunft des Journalismus zu gestalten. Wir fördern Schulen für Journalistinnen und Journalisten, weil sie eine führende Rolle bei der Weiterentwicklung des Sektors spielen. Sie sind Innovationstreiber für einen Journalismus, der sowohl der Öffentlichkeit als auch den Medienunternehmen zugutekommt.

Während der Revolution und des Bürgerkriegs haben Sie beide Widerstand gegen das Assad-Regime geleistet. Wie sah das aus?

Heva Abd Alkader: Ich bin während des Kriegs als Tochter einer kurdischen Familie in Aleppo aufgewachsen. Nach dem Studium bin ich in die de-facto kurdisch verwaltete Stadt Amuda gezogen. Dort habe ich zum ersten Mal erlebt, dass ich meine eigene Sprache sprechen und auch auf Kurdisch arbeiten durfte. Denn Kurdisch war unter dem Assad-Regime verboten. Mir ist sehr wichtig zu betonen, dass ich nicht Teil der politischen Opposition bin oder war. Ich bin unabhängige Journalistin, keine politische Aktivistin.

Omar Faroun: Ich habe mich der Opposition 2011 angeschlossen, als die Revolution ausbrach, in meinem ersten Uni-Jahr. Anfangs haben wir friedlich gegen die Regierung demonstriert, doch es kam zu Straßenkämpfen, weil die Regierung behauptete, wir wären bewaffnet. Hunderte Demonstrierende wurden vor meinen Augen

erschossen – darunter auch mein Freund, den ich wegtragen musste. Wenn man so etwas sieht, kann man nicht anders, als sich der Opposition anzuschließen. Als Homs belagert wurde, habe ich mein Studium in Idlib fortgesetzt. Viele Syrerinnen und Syrer, die sich dem Assad-Regime widersetzen, flohen entweder ins Ausland oder in die Region um Idlib. Wir begannen, eigene Medien aufzubauen, die die öffentliche Meinung in diesen Gebieten repräsentierten. Ich habe Journalismus durch Weiterbildungsangebote der regionalen Medienagenturen erlernt.

Welche Perspektive sehen Sie für Ihre journalistische Arbeit in Syrien?

Abd Alkader: Bei ARTA FM werden wir weiter unabhängig von staatlicher Agenda berichten und uns an journalistische Standards halten. Das Blutvergießen hat zwar aufgehört, und wir sehen Anzeichen einer Integration – das wird uns aber nicht davon abhalten, unsere vollständigen Rechte einzufordern, damit es künftig keine

Unterdrückung der Kurdinnen und Kurden in Syrien mehr gibt. Wir haben außerdem spezielle Trainingsprogramme und das Projekt Radio Zîn, in dem Frauen journalistisch ausgebildet werden und über ihre eigenen Themen sprechen können. Auch diese Arbeit werden wir fortsetzen.

Faroun: Als Chefredakteur von SANA achte ich auf eine gleichberechtigte Repräsentation aller Völker und Ethnien in den Newsrooms. Die vorherige Regierung hat die Menschen gegeneinander aufgehetzt, die aktuelle Regierung möchte alle Menschen integrieren. Zudem wollen wir alle Meinungen abbilden, auch Probleme. Nachrichten müssen zuverlässig sein und den Fakten entsprechen: durch Reporterinnen und Reporter vor Ort, Regierungskontakte und Augenzeugenberichte wollen wir dies sicherstellen. Frühere Redakteurinnen und Redakteure unter Assad haben wir geschult.

Sie haben in Berlin Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Medien getroffen. Welche Rolle könnte Deutschland beim Wiederaufbau der syrischen Medienlandschaft spielen?

Faroun: Diese Reise war sehr interessant – besonders die Idee der Bundespresskonferenz ist sehr spannend. Ich muss nun erstmal überlegen, was sich konkret umsetzen lässt.

Abd Alkader: Wir brauchen nachhaltige Unterstützung, damit wir als unabhängige Medien bestehen können. Erfahrungswerte aus einer freien Presselandschaft, Trainings und Kooperationen sind besonders wichtig. In Syrien gibt es viele junge, engagierte Menschen, deren Energie wir richtig einsetzen können, wenn wir sie professionell ausbilden. Ich bin beeindruckt davon, wie Deutschland – trotz Krieg und Teilung – Stück für Stück aufgebaut wurde. Das macht mir als Teil der jungen Generation große Hoffnung. ●

Die DW Akademie unterstützt syrische Medienschaffende mit Qualifizierungsangeboten, beispielsweise zur Desinformationsbekämpfung, und Austausch.

Heva Abd Alkader



Sie wuchs als Kind einer kurdischen Familie in Aleppo auf. Die Kriegserfahrungen prägten sie; ihre Sprache Kurdisch war unter dem Assad-Regime verboten. Abd Alkader studierte Wirtschaft und zog danach in die nordöstliche Region Rojava, wo mit Kriegsbeginn 2011 eine de-facto autonome kurdische Selbstverwaltung entstanden war. Als Journalistin sendete sie von dort auch während des Bürgerkriegs für den unabhängigen kurdischen Radiosender ARTA FM.

© Lina Eikelmann/DW

Omar Faroun



Er war in seiner Jugend mit der Familie auf der Flucht und Repressalien des Assad-Regimes ausgesetzt. Sein Vater hatte seine Stellung als Regierungsbeamter aufgegeben, nachdem er Korruptionsfälle entdeckt hatte. Faroun studierte Englische Literatur. Heute ist er Chefredakteur der staatlichen Nachrichtenagentur SANA. Unter der Übergangsregierung gehört er zum neuen Team von SANA, das für den Umbau des einstigen Propagandamediums steht.

© Lina Eikelmann/DW

Der Newsletter zu „Survive and Thrive: The Media Viability Podcast“ erreichte über

24.700

Abonnements auf LinkedIn.

Stand Mai 2026

Mehr als Überleben: Podcast beleuchtet erfolgreiche Geschäftsmodelle für Medien

In „Survive and Thrive: The Media Viability Podcast“ der DW Akademie berichten Medienmanagerinnen und -manager aus der ganzen Welt über Finanzierungsmodelle und Erfolgsrezepte – und darüber, wie sie aus Fehlentscheidungen gelernt haben. Erfolgreich gestartet in 2023, läuft 2026 bereits die dritte Staffel.

Wie überleben Medien in einer schwierigen Medienlandschaft? Was motiviert die Medienschaffenden, weiterzumachen? Unter den Gästen, die diese Fragen beantwortet haben, waren bisher unter anderem Zahra Nader, die im Exil lebende Gründerin des preisgekrönten Online-Mediums Zan Times aus Afghanistan; Salam Omer von KirkukNow im Irak, das aus umkämpften Regionen berichtet; und Zenzele Ndebele, Gründer des

gemeinnützigen Nachrichten-Onlineportals CITE (Centre for Innovation and Technology) in Simbabwe.

„Survive and Thrive“ ist auf allen gängigen Podcast-Plattformen zu finden, ergänzt durch den Video-Podcast auf YouTube. Das barrierefreie Transkript, weiterführende Informationen und Ressourcen werden auf der Website der DW Akademie und im LinkedIn-Newsletter veröffentlicht. ●



Die beste Möglichkeit, die Zukunft vorherzusagen, ist die Zukunft selbst zu gestalten.

Zenzele Ndebele

Simbabwe, Gründer des gemeinnützigen Nachrichten-Onlineportals CITE und Mitglied der Global Reference Group der DW Akademie. In der zweiten Podcast-Staffel sprach er in Folge 5 über die Bedeutung lokaler Zielgruppen und den Einsatz von künstlicher Intelligenz.

50

Sprachen, in denen das Podcast-Kit der DW Akademie erhältlich ist

© Julia Minner/DW Akademie



Podcasts entwickeln: Starthilfe von Profis

Mit dem MethodKit for Podcasts unterstützt die DW Akademie weltweit Podcasts von der Entwicklung bis zur Produktion.

Gemeinsam mit der schwedischen Organisation MethodKit und 20 globalen Podcast-Expertinnen und -Experten hat die DW Akademie ein Set mit 61 Karten entwickelt. Jede Karte hebt einen Aspekt hervor, den es bei der Podcastentwicklung zu berücksichtigen gilt. Das Kit

regt Diskussionen an und hilft bei der Konzepterstellung ebenso wie bei der Berücksichtigung von Produktionsdetails. Als Schulungsinstrument richtet es sich an Trainerinnen und Trainer, die mit Medienschaffenden an neuen Audioformaten arbeiten. Es kann aber auch eigenständig genutzt werden.

Die DW Akademie hat zudem Trainingsmodule entwickelt, die bereits in verschiedenen afrikanischen Ländern, Kambodscha und der

Ukraine umgesetzt wurden. Das Podcast-Kit kann online und offline eingesetzt werden. Es ist unter anderem auf Englisch, Kiswaheli, Amharisch, Burmesisch, Oromo, Arabisch, Chichewa, Französisch, Mooré, Spanisch, Ukrainisch, Khmer und Deutsch verfügbar.

Digitale Kits sind kostenlos erhältlich unter [↗ podcasts.methodkit.com](https://podcasts.methodkit.com)



Ich bin inspiriert!

Nazira Inoyatova

Usbekistan, Programmdirektorin Aytoradio, Teilnehmende der Media School Uzbekistan, einer Kooperation des Modern Journalism Development Center (MJDC) und der DW Akademie.



Volontärinnen arbeiten auch im DW Studio Washington, USA.

Die Volos der DW erweitern ihren Horizont im Auslandseinsatz

Sie kommen aus verschiedenen Kulturen und Ländern: Die Volontärinnen und Volontäre der DW. Die DW Akademie bildet den journalistischen Nachwuchs aus.

Die angehenden Journalistinnen und Journalisten des Ausbildungsjahrgangs 2025/26 kommen aus zehn Nationen. Die Volontierenden lernen in 18 Monaten in Praxisseminaren und redaktionellen Stationen systematisch das journalistische Handwerk für TV, Online und Radio. Neben Aufenthalten in Bonn und Berlin sind zwei Monate

in einem Auslandsstudio der DW Pflicht. Hinzu kommt ein Monat Wahlstation: Das kann im ARD-Studio Madrid, bei der UN in Jamaika oder bei einem Lokalradio in Kolumbien sein. Die Idee: Verstehen, was die Korrespondentenarbeit der DW so besonders macht. Und erleben, wie Kolleginnen und Kollegen anderer Medienhäuser arbeiten.

Und nach dem Volontariat? Fast alle bleiben bei der DW – als Redakteurin und Redakteur, Reporterin und Reporter oder als Korrespondentin und Korrespondent.

12

Volontärinnen und Volontäre der DW pro Jahrgang



Die Praxiswochen in der DW ermöglichen den Studierenden, wertvolle journalistische Erfahrungen zu sammeln.

Qualifizierung sichert Qualität: Mit akade- mischer Ausbildung Medien stärken

Die Master-Studiengänge der DW Akademie vermitteln vertiefte Kenntnisse in der digitalen Medienproduktion, umfassendes journalistisches Fachwissen und Kompetenzen im Bereich des Medienmanagements.

20

*Studierende des
„Master francophone
en journalisme
international“*

Stand April 2026

© DW Akademie

Die Studentinnen und Studenten sind junge Menschen aus aller Welt, die mit ihrem Wissen die Zukunft des Mediensektors in ihren Heimatländern gestalten wollen. Alle haben bereits Berufserfahrung in der Medienbranche, der Medienentwicklung oder in Redaktionen gesammelt.

Studieren auf Französisch – In Frankreich und Bonn

Mit dem Studienjahr 2024 startete der französischsprachige Master-Studiengang in internationalem Journalismus (MFJI), der sich an junge Medienschaffende aus frankophonen Ländern richtet. Er ist das Ergebnis einer Partnerschaft zwischen DW Akademie und der Université de Tours in Frankreich. Nach dem ersten Jahr in Bonn setzen die Studierenden des MFJI ihre Ausbildung im zweiten Jahr in Tours fort.

Der Studiengang schließt mit einem Berufspraktikum im Heimatland der Studierenden ab und wird von einem Stipendium begleitet.

International Media Studies: umfassend und praxisorientiert

Die Studierenden des englischsprachigen Master-Programms „International Media Studies“ (IMS) kommen aus der ganzen Welt, darunter Ghana, Bangladesch, Kolumbien und Litauen. In zwei Jahren erlangen sie einen fundierten Einblick in die Zusammenhänge von Medien, Politik und Entwicklung. Nach dem Abschluss mit einem Master sind die Absolventinnen und Absolventen als Medienexpertinnen und -experten weltweit tätig und tragen zur Stärkung der Medien und der Meinungsfreiheit in ihren Heimatländern bei.

Der Master-Studiengang International Media Studies wird von der DW Akademie, der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg angeboten.

318

*Alumni des Master-
Studiengangs „International
Media Studies“ seit 2011*

Stand April 2026

72

durch MEDIA LOVES
TECH unterstützte
Start-ups von
2018 bis 2025



Die Gewinner des MEDIA LOVES TECH 2025 Hauptpreises, Fares Mallouli (links) und Mohamed Amine Macherki (rechts) von DJO, posieren bei der Preisverleihung in Tunesien.

Von der Idee an den Markt: Start-up-Inkubator MEDIA LOVES TECH

Ein Programm der DW Akademie und ihrer tunesischen Partnerorganisation Al Khatt fördert digitale Innovationen für Medien in Tunesien.

MEDIA LOVES TECH unterstützt seit 2018 jährlich acht bis zwölf Start-ups in einem mehrmonatigen Projektzyklus und will Projekte von der Idee über den Prototyp bis zur Marktreife bringen. Die teilnehmenden Start-ups befassten sich unter anderem mit dem Klimawandel in Nordafrika, andere unterstützten Wirtschaftsjournalistinnen und

-journalisten dabei, an zuverlässige Finanzdaten zu gelangen. Eine Jury bewertet die Durchführbarkeit und Rentabilität der Projekte, das Engagement der Teams und die Realisierbarkeit der Ziele.

Gewinner 2025 ist das Start-up DJO, eine auf künstlicher Intelligenz basierende Plattform, die tunesischen Journalistinnen und Journalisten mit einer technologiegestützten Lösung bei der Transkription, Übersetzung und Erstellung von Inhalten im lokalen Dialekt Derja hilft.

Basierend auf den positiven Erfahrungen in Tunesien weitet die DW Akademie das Programm ab 2026 auf Marokko, Algerien und Libyen aus. ●

Innovation für den öffentlichen Dialog

Die digitale Transformation des öffentlichen Dialogs ist mit Chancen und Risiken verbunden. Moderne Technologie bietet uns unendlich viele Möglichkeiten, Informationen auszutauschen und uns an öffentlichen Diskussionen zu beteiligen. Ihre Grenzen liegen in ungleichem Zugang, Sprachbarrieren, algorithmischen Verzerrungen und staatlicher Regulierung. Die DW Akademie fördert Innovationen in der digitalen Welt zur Verbesserung des öffentlichen Dialogs – ohne Barrieren und geschützt vor Einschränkungen und Manipulationen.

Unsere Zahlen

Wir setzen Maßstäbe

Die enge Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen in 57 Entwicklungs- und Schwellenländern ist unsere Stärke – gemeinsam bilden wir ein weltweites Netz von Expertinnen und Experten der Medienentwicklung. Unsere Akademiebüros stellen sicher, dass wir dort sind, wo wir gebraucht werden.





● Akademiebüro

● Projektländer

- | | |
|---------------------|--------------------------|
| Afghanistan | Libyen |
| Albanien | Malawi |
| Armenien | Mali |
| Äthiopien | Marokko |
| Bangladesch | Mauretanien |
| Belarus | Mexiko |
| Benin | Moldau |
| Bhutan | Mongolei |
| Bolivien | Montenegro |
| Bosnien-Herzegowina | Myanmar |
| Brasilien | Namibia |
| Burkina Faso | Niger |
| Costa Rica | Nordmazedonien |
| Côte d'Ivoire | Pakistan |
| Ecuador | Palästinensische Gebiete |
| El Salvador | Peru |
| Georgien | Russland |
| Ghana | Senegal |
| Guatemala | Serbien |
| Honduras | Simbabwe |
| Jemen | Somalia |
| Jordanien | Südafrika |
| Kambodscha | Syrien |
| Kasachstan | Tansania |
| Kenia | Tunesien |
| Kirgisistan | Uganda |
| Kolumbien | Ukraine |
| Kosovo | Usbekistan |
| Libanon | |

Weltweit im Einsatz für freie Medien

9

Akademiebüros

187

Partnerorganisationen, mit denen wir 2025/26 weltweit eng zusammenarbeiten
Stand April 2026

78

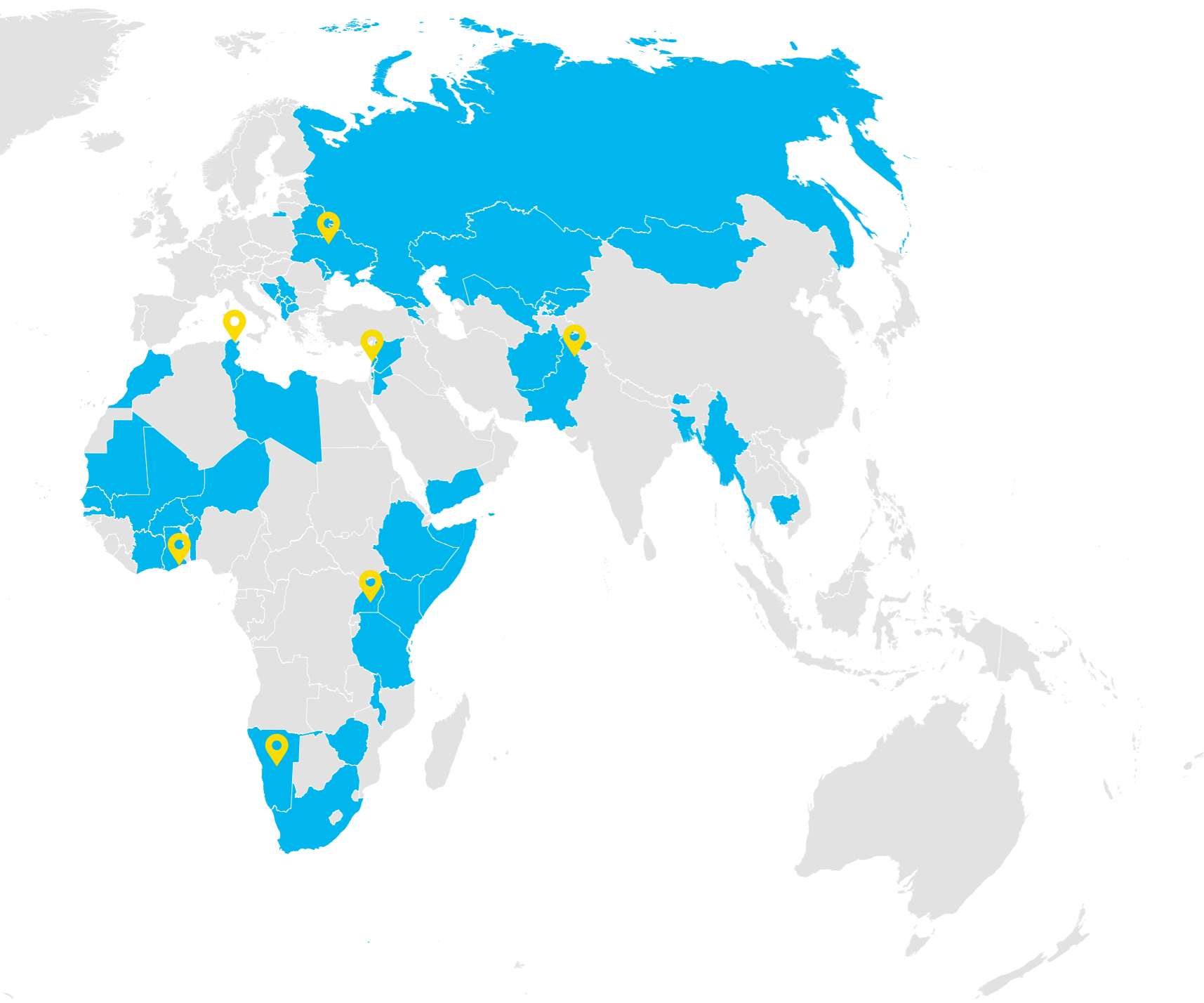
Projekte der DW Akademie 2025

37,33

Millionen Euro Projektfördermittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, des Auswärtigen Amtes, der Europäischen Union und von anderen Mittelgebern
Haushalt 2025

57

Schwellen- und Entwicklungsländer, in denen wir arbeiten
Stand April 2026



378

Stipendien wurden von 2023 bis Ende 2025 im Rahmen von Space for Freedom an Medienschaffende aus Afghanistan, Belarus, Russland und Mittelamerika vergeben, die in Exilländer geflüchtet sind

1286

Beratungen und Trainings fanden von 2023 bis Ende 2025 im Rahmen von Space for Freedom statt

20

Studierende des „Master franco-phone en journalisme international“
Stand April 2026

318

Alumni des Master-Studiengangs „International Media Studies“ seit 2011
Stand April 2025

50

Sprachen, in denen das Podcast-Kit der DW Akademie erhältlich ist

12

Volontärinnen und Volontäre der DW pro Jahrgang

3,74

Millionen Euro finanzielle Mittel des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien für Aufgaben im Auftrag der Deutschen Welle
Haushalt 2025

330

Menschen, die weltweit in Voll- oder Teilzeit bei uns beschäftigt sind
Stand April 2026

72

durch MEDIA LOVES TECH unterstützte Start-ups von 2018 bis 2025

23

Community-Radios, Lokalmedien und Medien-Organisationen aus 13 Ländern Afrikas und Lateinamerikas waren an der Entwicklung der App Colmena beteiligt, die wie ein digitaler Newsroom funktioniert

Follow DW Akademie on    

[akademie.dw.com](https://www.akademie.dw.com)